

# „Dieses Jahr hat mich Kraft gekostet“

Asylamts-Chef Weise über seine Doppelbelastung — Krisenexperte kommt als neuer Vize-Präsident

VON FRANZISKA  
HOLZSCHUH

Frank-Jürgen Weise hält an seinem Ziel fest, bis Ende des Jahres den Berg an offenen Asylanträgen abgearbeitet zu haben. Ab Herbst bekommt er von einem Krisenexperten Unterstützung.

**NÜRNBERG** – Das vergangene Jahr hat an Frank-Jürgen Weise gezehrt – auch wenn man es ihm äußerlich kaum ansieht. Aber die Doppelbelastung der Leitung der Bundesagentur für Arbeit und des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge, die permanente Beobachtung von außen und der politische Druck sind an dem 64-Jährigen nicht ohne Spuren vorbeigegangen.

## Zu viel passiert

„Ich bin extrem belastbar“, sagt er über sich selber, „aber dieses Jahr hat Kraft gekostet“. Zu viel passiere in zu kurzer Zeit, „ich komme nicht mehr zum Nachdenken, arbeite nur aus der Routine“. Es sind recht persönliche Worte, die Weise da bei seinem Besuch im Nürnberger Presseclub findet.

Anderes hat man von ihm hingegen schon häufiger gehört. Erneut kritisiert er seine eigene Behörde: Die sogenannte Flüchtlingskrise sei in Wirklichkeit eine „Krise der zuständigen Ämter“. Das habe auch zur Angst vor Überfremdung in Teilen der Bevölkerung geführt. Auch daher müsse die Politik Lösungen finden. Und wenn es nicht gelingt? „Dann wäre das

schlecht, dann würde die Krise kommen“. Sich selber sieht er nicht als Politiker, er sei nur derjenige, der Entscheidungen umsetze.

Doch das was Weise tut, beeinflusst Politik enorm, daraus zieht er seinen Auftrag: Den Berg an Asylanträgen abzubauen, damit der nicht in das wichtige Wahljahr 2017 geschleppt wird. Weise hält daran fest – selbst wenn die Zahl der bearbeiteten Anträge in den letzten drei Monaten rückläufig war. „Wenn ich rechne, dass jeder Entscheider zwei Entscheidungen pro Tag macht, ist das Ende des

Jahres alles bearbeitet.“ Aber Weise weiß auch, dass es Unwägbarkeiten gibt – etwa die Auseinandersetzung mit dem Personalrat.

Der hat vor dem Verwaltungsgericht Ansbach unter anderem wegen angeblicher Fehler bei Neueinstellungen geklagt. Sollte das Gericht dem Gremium recht geben, müssten wohl einige Stellen neu ausgeschrieben werden, gesteht Weise ein. Das wiederum könnte Auswirkungen auf die Abarbeitung der Asylanträge haben. „Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass der Personalrat dann sagt, dass die

Leute gehen müssen.“ Weise hält dennoch fest an der „unternehmerischen Abwägung“, schnell und entgegen des in Behörden üblichen Prozederes neue Mitarbeiter zu akquirieren. „Hätte ich die Friedensmethode gewählt, hätten wir 2018 mit der Abarbeitung begonnen und die Leute hätten so lange gewartet.“

Entgegen kommt dem Bamf, dass seit Monaten die Zahl der ankommenden Flüchtlinge sinkt. Das sei im Moment durch politische Vereinbarungen „unter Kontrolle zu halten“, glaubt Weise. Auch der Familiennachzug, über den immer wieder kontrovers diskutiert wurde, sei nicht so hoch wie immer wieder angenommen – zu dem selben Ergebnis kommen auch Prognosen aus dem Bundesinnenministerium.

## Wechsel am Bamf

Doch Weise wird damit nur noch am Rande befasst sein – er verabschiedet sich Ende des Jahres aus dem Bundesamt. Wer ihm nachfolgen wird, ist noch offen. Weises bisheriger Vize Michael Griesbeck wechselt ins Bundesinnenministerium. Aus diesem Ressort kam vor zwei Wochen Uta Dauke als Vize-Präsidentin ins Bamf.

Der zweite Vize-Posten soll nach Informationen dieser Zeitung im Herbst mit Ralph Tiesler besetzt werden. Der Jurist Tiesler ist Vize-Präsident des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe und aktuell ans Innenministerium als Leiter des Krisenstabs Flüchtlinge abgeordnet.



Die Doppelbelastung Arbeitsagentur und Asylamt habe viel Kraft gekostet, sagt Frank-Jürgen Weise. Er finde kaum mehr Zeit zum Nachdenken. Foto: dpa